



Regionauten-Community

**Marlene Trenker**

[zu Favoriten](#)

**Nachruf auf Friedrich Ruhm**

## **Malaria, Galtür und Zwentendorf**

29. März 2022, 16:05 Uhr



Friedrich Ruhm und Elisabeth Tupy bei ihrem letzten gemeinsamen Weihnachten Foto: Privat hochgeladen von Marlene Trenker

**Der Gablitzer Friedrich Ruhm wurde 86 Jahre alt. Was er geleistet hat ist einfach nur unbeschreiblich.**

GABLITZ. Ein großer Mann ist im 86. Lebensjahr von uns gegangen. Friedrich Ruhm. Viele seiner Leistungen hatten Auswirkungen auf die ganze Welt. Anerkennung oder gar Profit wollte er dafür nie. Er begann ein Studium der Forstwirtschaft und arbeitete bei der internationalen Atombehörde in Seibersdorf. Dort betrieb er Forschungen, die die ganze Welt verändern sollten. Er fand eine Methode mit der Malaria in den 1960er Jahren ausgerottet, und in der restlichen Welt eingedämmt werden konnte.

## **Malaria eingedämmt**

So wurden die Männchen der Anopheles-Mücke sterilisiert, die die krankheitsübertragenden Plasmodien übertragen, und dann wieder in die Umwelt entlassen. Bis dahin wurden jährlich weltweit Tonnen DDT in die Umwelt ausgebracht - mit allen ihren Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen, Tier und Umwelt. Ruhm verzichtete bewusst auf eine Patentierung, da er die Methode der Menschheit nicht vorenthalten, durch deren Anwendung Menschenleben retten wollte und eine Umweltbombe weniger zur Anwendung kommen sollte.

## **Internationaler Ruf**

Er war mit nicht einmal 30 Jahren fertiger Akademiker mit bereits internationalem Ruf und entsprechenden Publikationen in internationalen Fachzeitschriften u.a. auf Grund seiner gefundenen Methode der Malariabekämpfung. Sein weiterer Weg führt ihn in das Landwirtschaftsministerium wo er im Bereich Wildbach- und Lawinenverbauung arbeitete. Er war bestrebt effiziente Lawinenschutzverbauungen und von ihm errechnete Standorte anzuregen und lieferte dazu auch Vorschlagspläne, wie diese Schutzbauten optisch möglichst unauffällig in die Landschaft integriert werden könnten. In weiterer Folge war er auch für Rodungsgenehmigungen zuständig. Im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens für die Errichtung einer Ski- Abfahrtspiste oberhalb des Ortes Galtür verweigerte Ruhm die dafür notwendige Rodung des sehr schmalen Streifens Schutzwaldes.

## **Katastrophe von Galtür**

Begründete dies ausführlich: aufgrund von vorgelegten Berechnungen prophezeite Ruhm, dass bei Zusammentreffen einiger Parameter - wie rascher voranschreitende Klima- veränderung/-Erwärmung und ein sich dadurch ergebender verändernder Fließrichtungsverlauf des Golfstromes im Nordatlantik, welcher das Klima in Europa wesentlich beeinflusst - und das Nicht-mehr-Bestehen dieses nur sehr schmalen Streifens Schutzwaldes in - eher naher als ferner - Zukunft mit 99-prozentiger Wahrscheinlichkeit ein Großteil von Galtür von einer Lawine dem Erdboden gleich gemacht werden würde. Da zum Zeitpunkt des Ablehnungsbescheides von Friedrich Ruhm noch jahrhundertalte Bauernhäuser existierten, wurde seinen Berechnungen und seiner Expertise kein Glauben geschenkt. Die Rodungsgenehmigung wurde von höchster Stelle erteilt. Mit den bekannten fatalen, für unmöglich gehalten, aber nur von Friedrich Ruhm bereits mehr als 20 Jahre zuvor erkannten – Folgen mit unzähligen Toten und einem zerstörten Ort Galtür am 23. Februar 1999. Ruhm war u.a. auch als Gutachter vor dem Bau des AKW Zwentendorf und danach während des AKW-Baus eingesetzt.

# Für Zwentendorf

Er war als Sachverständiger in die Standortauswahl des ersten österreichischen Atomkraftwerkes eingebunden, ursprünglich hätte dieses im Wiener Becken zwischen Wien und Wiener Neustadt errichtet werden sollen. Friedrich überzeugte den damaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky von der Nicht- Eignung dieses Standortes wegen dessen tektonischer Lage in der Thermenregion. Der Experte schlug stattdessen die Gegend um Zwentendorf vor, da dort keine Erdbeben zu erwarten sind und im Falle eines Reaktorunglücks eine radioaktive Wolke durch die Donau- Flussbiegung nach Süden und eingebettet zwischen Bisamberg und Leopoldsberg bzw. Kahlenberg als Art Schutzwall für Wien, im worst-case-Fall nördlich an Wien vorbeiziehen würde. Kreisky war Ruhms Argumentation aufgeschlossen.

"Trotz seiner großartigen beruflichen Leistungen blieb Friedrich immer bescheiden, wollte nicht ins Rampenlicht treten, nicht auf einer Bühne seine Leistungen kundtun",

erzählt seine Frau Elisabeth Tupy.

Noch heuer wäre eine staatliche Legalisierung der Beziehung in Form einer Hochzeit geplant gewesen. Noch im Krankenhaus wurden sie von einem Pfarrer gesegnet. "Vor Gott waren wir Mann und Frau", erzählt Tupy, was Friedrich Ruhm noch in seinen letzten Tagen zu großen Glück verholfen hat.

"Friedrich wollte nur, dass alle Menschen seines Umfeldes friedlich miteinander auskommen",

erzählt Elisabeth Tupy über ihre große Liebe. Seine Leistungen sind nicht in einem Artikel zusammenzufassen. Welche Errungenschaften sich auf unserer Zukunft auswirken lesen Sie in den nächsten Ausgaben.



## Kommentare

